Buchbesprechungen

EBERLE, GEORG: „*Lilien und Lilienverwandte*". Lilien und Lilienverwandte in den Floren Mittel- und Südeuropas. Mit 164 Bildern nach Standortsaufnahmen des Verfassers und 11 Textfiguren. Herausgegeben von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., Verlag von Waldemar Kramer in Frankfurt a. M. 1972. 203 S. Preis 14,80 DM.

Das vorliegende Buch aus der Feder Dr. Georg Eberles ist das dritte aus der Reihe seiner Senckenbergbücher, welches sich mit einer bestimmten Pflanzengruppe befaßt. Erschienen in früheren Jahren „Die Orchideen der deutschen Heimat" und „Farne im Herzen Europas", so füllt auch diese Neuerscheinung in ihrer Aktualität eine Lücke im floristischen Schrifttum. Der Verfasser richtet sein Augenmerk auf die „Lilienblütigen", aus deren vielgestaltigem Formenkreis er die Pflanzenfamilien der Lilien- (Liliaceae), Narzissen- (Amaryllidaceae), Yamswurz- (Dioscoreaceae) und Schwertliliengewächse (Iridaceae) herausgreift.

Drei einleitende Abschnitte führen anschaulich in die Morphologie (Gestaltslehre) und Anatomie der generativen (Blüten, Früchte, Samen) und vegetativen (Stengel, Blätter, ausdauernde Pflanzenteile) Organe der Liliiflorae ein. Auf diese Weise wird auch der interessierte „Laie" zur Erarbeitung eines tieferen Verständnisses für diese zu den Geophyten (Erdpflanzen) zählenden Pflanzengruppe angeregt.

In den folgenden vier Kapiteln werden die z. T. sehr gattungs- und artenreichen Pflanzenfamilien der Liliifloren geschildert. Geradezu mit Spannung folgt man den fundierten Ausführungen eines weitgereisten Wissenschaftlers, der in flüssiger Sprache mit großem Geschick den Leser mit einer Fülle gesicherter Ergebnisse und Beobachtungen bekannt macht; auch manche frühere Veröffentlichungen des Autors in verschiedenen Fachzeitschriften (Natur und Museum u. a.) und Büchern (Jahrb. d. Ver. z. Schutze d. Alpenpflanzen u. -tiere u. a.) werden mitverwertet. Prägnante Zeichnungen heben jedes gewünschte Detail treffend hervor, bringen eine entscheidende Ergänzung des Textes und erlauben es dem Leser, leicht eine Kontrolle seines Wissens vorzunehmen. Besonders wertvoll sind gleicherweise 164 meisterhaft Schwarz-Weiß-Fotos, nunmehr in einem Bildteil zusammengefaßt, die von den zahlreichen Exkursionen Eberles im In- und Ausland während eines Zeitraumes von 45 Jahren Zeugnis geben.

Mit Nachdruck bekundet der Verfasser auch seine Sorge um die Erhaltung der Lilienblütigen und macht den Ernst der Gefahr auch einer breiten Öffentlichkeit bewußt, denn in ihrer formen- und farbenreichen Blütenpracht ist der Bestand auch dieser Naturschönheiten bedroht, manche Arten sind nahezu ausgerottet. Um so erfreulicher wirkt daher eine übersichtliche Tabelle mit verläßlicher Auskunft über gesetzliche Schutzvorschriften in verschiedenen Ländern Mitteleuropas. Eine

sorgfältig ausgewählte Literaturangabe — lediglich auf S. 95 muß infolge eines Setzfehlers die dritte Zeile von unten gelöscht werden — sowie ein Namenverzeichnis, das nahezu alle erwähnten Arten in deutscher und lateinischer Bezeichnung erfaßt, vervollständigen ein Werk, das zum Rüstzeug jedes mit botanischen Fragen beschäftigten Biologen gehört. Möge es darüber hinaus auf Grund seiner vielfältigen Qualitäten auch unter anderen Naturwissenschaftlern, Apothekern, Medizinern und Naturfreunden weite Verbreitung finden!

J. F. KRIBBEN

PERSSON, OLLE und HEINRICH KARL PRINZ: Speisepilze in Farben. Ein Handbuch der 50 bekanntesten Speisepilze, ihrer Standorte und Doppelgänger. Mit 64 Farbtafeln von BO MOSSBERG und zahlreichen Zeichnungen im Textteil von ELFRIEDE MICHELS. — Ravensburger Naturbücher in Farben, herausgeg. von HANS JOACHIM CONERT, Otto Maier Verlag, Ravensburg 1973. 138 S., DM 16,80.

Bei diesem neuen Pilzbuch handelt es sich um die deutsche Bearbeitung eines zuerst in Schweden erschienenen Werkes. Es soll, wie es H. K. PRINZ im Vorwort sagt, dem interessierten Laien die Kenntnis der besten heimischen Speisepilze und der diesen ähnlichen giftigen oder ungenießbaren Arten, ihrer sog. Doppelgänger, vermitteln.

Die Stoffgliederung erfolgt nach Lebensräumen, d. h. es werden die behandelten Pilze nach ihren Wuchsorten (Biotopen) zusammengefaßt. Liegt ein Fund aus einem Kiefernwald vor, so wird man also zunächst Belehrung in jenem Teil des Buches suchen, der den Pilzen des Kiefernwaldes gewidmet ist. Nicht wenige Pilze finden sich allerdings in verschiedenen Pflanzengemeinschaften; im Buche wird auf diese Arten besonders eingegangen. Es werden Pilze aus folgenden Pflanzengesellschaften gebracht: Nadelwald, Fichtenwald, Kiefernwald, Birkenwald, Eichen-Buchenmischwald, Waldränder und Wiesen sowie Parks und Anlagen.

Wird im Buchtitel von 50 eßbaren Pilzen und ihren Doppelgängern gesprochen, so verdient aber hervorgehoben zu werden, daß das Register des Buches mehr als 150 besprochene oder sonst erwähnte Arten aufführt. Der Leser wird also schon mit einer ganz beträchtlichen Anzahl von Pilzen bekannt gemacht. Der in einer Textzeichnung vorgeführte Erdstern (S. 10) sollte im Text und im Register Aufnahme finden.

Dem Tafelteil des Buches hat der Bearbeiter einen allgemein belehrenden Text vorangestellt. Er vermittelt dem Anfänger auf dem Gebiet der Großpilzkunde zunächst die wichtigsten Kenntnisse über Bau und Leben der Pilze und über ihre Verwandtschaftsgruppen. Diese Ausführungen werden unterstützt durch zahlreiche erläuternde Zeichnungen. Diese und die Textfiguren in dem beschreibenden Teil des Buches verdanken wir ELFRIEDE MICHELS, die in feiner, den oft zerbrechlichen Pilzkörpern gerecht werdender Technik ihre Aufgabe elegant gelöst hat.

Es ist sehr zu wünschen, daß die vielen guten, aus langjähriger Pilz-Beraterpraxis des Bearbeiters hervorgegangenen Ratschläge für das Sammeln und Behandeln der Pilze von den angehenden „Küchenmykologen“ genau befolgt werden. Denn Pilzvergiftungen lassen sich vermeiden, wenn man jene Grundregeln beachtet: nichts sammeln und nichts verzehren, was man nicht sicher kennt, stets so sammeln, behandeln und zubereiten, daß eßbare Arten nicht unbekömmlich oder durch Eiweißzersetzung gar giftig werden.

Zwei Kapitel des Buches handeln von Pilzvergiftungen, von Pilzgiften und deren Wirkungen. Mit diesen Ausführungen sollte sich der Leser des Buches im eigensten Interesse sehr eingehend befassen. Das Buch bringt auch Ratschläge über die geeignetste Art der Zubereitung der verschiedenen Pilze und die heute empfehlenswerten Methoden der Konservierung.

Im Tafelteil des Buches ist zunächst jeder Biotopgruppe eine ganzseitige Tafel nach einer Farbaufnahme des betreffenden Lebensraumes vorangestellt. Das schöne Bild eines nordischen Birkenwaldes erinnert daran, daß uns diese Aufnahmen in die Welt der schwedischen Wälder einblicken lassen. In jenem Teil des Buches finden wir vor allem die außerordentlich lebendig wirkenden farbigen Abbildungen der behandelten Pilze von Bo Mossberg. Wir bewundern eine schlechthin vollkommene Art der Darstellung und Wiedergabe. Besonders hervorzuheben sind die didaktisch sehr geschickt zusammengestellten, dem Vergleich wichtiger unterscheidender Merkmale einander ähnlicher Arten oder Formen dienenden Spezialabbildungen. Der hier eingefügte Text findet unter der gleichen Artnummer im beschreibenden Teil des Buches meist eine noch wesentliche Erweiterung.

Die Tafelseiten bringen sodann noch Ausschnitte aus verschiedenen Pilzwuchsorten nach Schwarzweiß-Photographien. Hier dürfte die Verkleinerung, viel mehr noch die Einengung des Ausschnittes zu weit getrieben sein, so daß Biotoptypen nicht mehr hinreichend verständlich wiedergegeben erscheinen.

Auf den Farbtafeln erfolgt durch einfache Zeichen eine leicht einprägsame Kennzeichnung der eßbaren bzw. der giftigen oder der nicht für den Verzehr in Frage kommenden Arten. Im beschreibenden Teil des Buches wird diese Kenntlichmachung vermißt. Wenn hier aus drucktechnischen Gründen eine farbige Hervorhebung nicht angängig ist, so könnte sie aber ohne besondere Schwierigkeit wenigstens für die giftigen oder ungenießbaren Arten durch das im Tafelteil bereits eingeführte Totenkopfzeichen vorgenommen werden.

Alles in allem: ein schönes handliches, gut ausgestattetes und preiswertes Buch für die Hand des angehenden Pilzsammlers aber auch für Pilzfreunde schlechthin. Sehr erfreulich sind in ihm nicht zuletzt auch die Hinweise auf einen verständigen Umgang mit unseren Pilzvorkommen, mit den eßbaren aber auch mit den ungenießbaren oder giftigen Arten. So ist dem Buch „Speisepilze in Farben" eine weite Verbreitung zu wünschen.

Georg Eberle

Zimmermann, Klaus-Dieter: Aus der Vogelwelt des Kreises Siegen. Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde. Heft 20, Siegen 1973.

Mit der heutigen Veränderung und teilweise Vernichtung der Naturlandschaft geht eine starke Verminderung der Arten oder zum mindesten eine Veränderung im Bestand unserer Vogelwelt einher. Jede statistische Erfassung unseres Vogelbestandes ist daher zu begrüßen. In der vorliegenden Arbeit hat der Verfasser mit viel Sorgfalt die heute im Kreisgebiet von Siegen nachgewiesenen Vogelarten zusammengestellt.

Nach einer kurzen Information über die geographischen Gegebenheiten, Vegetation, Fauna und Bevölkerung des Landschaftsraumes, sowie einer kurzen Beschreibung der einzelnen Biotope, werden 202 verschiedene Vogelarten angeführt. Aus der, jeder Art beigefügten Signatur ist zu erkennen, ob und in welchem Monat

die betreffende Art seit 1950 oder vor dieser Zeit beobachtet wurde und in welchem Monat der Vogel im Kreis Siegen zur Brut schreitet. Von den 202 Arten brüten mit ziemlicher Sicherheit im Kreis Siegen 94, wovon 40 Arten Sommervögel sind. Interessant ist die hche Zahl (56) der Arten, die nur als Irrgäste auftreten. So z. B. der Kormoran, die Rohrdommel und auch ausgesprochene Seevögel wie der Wellenläufer und verschiedene Seeschwalben. Zimmermann war in der glücklichen Lage, auf eine Gesamtdaıstellung der Vogelwelt des Siegerlandes (E. Hofmann: Die Vogelwelt des Siegerlandes) aus dem Jahr 1934 zurückgreifen zu können. Er hatte Vergleichsmöglichkeiten und konnte dadurch Veränderungen im Vogelbestand feststellen. Mit Sicherheit sind seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts 10 Arten als Brutvögel ganz verschwunden. Mindestens 13 Arten brüten nicht mehr im Siegerland: der Graureiher, die Kornweihe, der Wachtelkönig, die Turteltaube, die Nachtigall, das Birkhuhn, der Eisvogel und die Saatkrähe. Ein bedauerlicher Bestandsrückgang konnte bei 9 Arten festgestellt werden: Sperber, Habicht, Auerhuhn, Haselhuhn, Hohltaube, Schleiereule, Steinkauz, Mehlschwalbe und Wasseramsel. Mäusebussard, Turmfalke, Teichhuhn, Rauhfußkauz, Kleinspecht, Raubwürger und Amsel haben jedoch in ihrer Zahl zugenommen. Als Neubürger treten Höckerschwan (verwildert), Fasan, Türkentaube, Wacholderdrossel, Rohrammer, Girlitz, Tannenhäher und Dohle auf.

Von ganz besonderem Interesse wäre eine Antwort auf die Frage nach der Ursache der genannten Bestandsveränderungen. Der Verfasser geht auf diese Frage leider nur kurz ein. Es ist wohl der Wandel von Busch- in Hochwald sowie die Bevölkerungsexpansion angeführt. Die Anlage von Stauseen haben die Zahl der Wasservögel vermehrt und das Anbringen von Nisthöhlen hat wesentlich zur Verbreitung des Raufußkauzes beigetragen. Sicherlich ist das Problem der Bestandsveränderungen, auch die aller anderen Tiere unserer Landschaft, vielschichtig und sehr kompliziert. Um so mehr wäre eine genaue Untersuchung der Ursachen gerade heute von ganz besonderer Bedeutung. Die Gebietsavifauna des Siegerlandes bringt wertvolle Informationen und stellt eine notwendige Bestandsaufnahme einer regionalen Vogelwelt dar. Es wäre erfreulich, wenn auch in unserem Wiesbadener Raum entprechende Untersuchungen vorgenommen werden könnten.

Dr. Fr. FRITZ, Wiesbaden